

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 119.

Neuenbürg, Donnerstag den 30. Juli

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Floß-Sperre.

Nach Mitteilung des Gr. bad. Bezirksamts Pforzheim vom 25. d. M. ist wegen Vornahme von Räumungs-Arbeiten und von Ausbesserungen an den Ufern und Wehrbauten die Flößerei auf der Enz und Nagold für die Zeit vom 9. August d. J. in der Frühe bis zum 20. September d. J. abends gesperrt, was hiemit zur Kenntnis der Interessenten gebracht wird.

Den 29. Juli 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des † Friedrich Wacker, Bauers in Neusäß ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten weiteren Forderung Termin auf

Dienstag den 18. August 1891
vormittags 9 Uhr

vor dem R. Amtsgericht hier anberaumt.
Neuenbürg den 27. Juli 1891.

R. Amtsgericht.

Berichtschreiber: Stellv. Hummel.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der † Albertine Frey, Postmeisters Ww. in Wildbad ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf

Mittwoch den 12. August 1891
vormittags 11 Uhr

vor dem R. Amtsgericht hier anberaumt.
Neuenbürg den 27. Juli 1891.

R. Amtsgericht.

Berichtschreiber: Stellv. Hummel.

Neuenbürg.

Das vom Umbau eines Teiles der Verladerrampe in Rothenbach angefallene

alte Bauholz,

welches sich teilweise noch zur Wiederverwendung eignet, sowie eine größere Anzahl alter Schwellen kommen

am Freitag den 31. d. M.
vormittags 8 Uhr

auf der Station Rothenbach im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 27. Juli 1891.

Bahnmeister
Rubensdröffer.

Revier Schwann.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 10. August
vormittags 10 Uhr

in der Sonne in Neuenbürg aus dem Staatswald, Abt. Kanzel und vom Scheidholz der Hut Schwann:

Rm.: 47 buch. Scheiter; Anbruchholz:
Rm.: 109 Eichen-, 782 Buchen-, 1
Birken-, 370 Nadelholz/Reisprügel,
Rm.: 4 Eichen-, 99 Buchen-, 29
Nadelholz. Abfuhr ins Enzthal gut.

Neuenbürg.

Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 3. August d. J.
morgens 8 Uhr

kommen aus dem Stadtwald, Abt. Hohrain, Hoppe, Unt. Hummelrain u. Weinsteige auf dem Rathause hier zum Verkauf:

447 St. tann. Lang- und Klotzholz mit
11 Fm. I. Kl.,
24 Fm. II. "
46 " III. "
104 " IV. "
30 " V. "

2 1/2 Rm. eichene Prügel,
4 1/2 " buchene "
70 1/2 " tannene "
70 " tannene Rinde.
24 1/2 " " Reisprügel und
2 Flächenlose Schlagraum.

Den 28. Juli 1891.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Ein Teil des

Curplatzes

wird am

Samstag den 1. August d. J.
abends 6 Uhr

verpachtet.

Die Einteilung des Platzes ist durch Herrn Stadtbaumeister Link geschehen, der zur Auskunftserteilung bereit ist.

Den 27. Juli 1891.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

folgende Arbeiten

werden gegen eine jährliche Aversal-Entschädigung vergeben:

1) Reinigung der Einlaufschächte zu den städtischen Dohlen;
2) Besorgung der Durchschwemmung des Wässerungs-Grabens mit Enzwasser;

3) Dienstleistungen am städtischen Wasserwerk.

Die Bewerber werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen mündlich zu melden.

Den 28. Juli 1891.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 7. August d. J.
vormittags 10 Uhr

kommt auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:
258 St. Lang- und Sägholz I.—IV.
Kl. mit 224 Fm.,

53 St. Baustangen,
20 " Gerüststangen,
12 " eichene Baustangen,
10 " Eichen IV. Kl. mit 3,51 Fm.,
44 Rm. Nadelholz Abfall,
60 " tann. Rinden,
21 " tann. Stockholz.

Den 28. Juli 1891.

Schultheißenamt.
Bohlinger.

Privatnachrichten.

Feldrennach.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind
800 Mark
gegen gesetzliche Sicherheit zum sofortigen Ausleihen parat.

Den 27. Juli 1891.

Gemeindepfleger Büchert.

Neuenbürg.

Schwarze große Koshnen

in außerlesener Ware empfiehlt billigt
G. Selber.

Ein braves ehrliches

Dienstmädchen

findet bei guter Behandlung gute Stelle.
Wo sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Köchin-Gesuch.

Ein anständiges, fleißiges Mädchen, das einer guten Küche vorstehen kann, wird bei hohem Lohn für eine Pforzheimer Familie gesucht.

Näheres bei Frau Kaufmann Selber in Neuenbürg.

Meiner sehr geehrten Kundschaft, sowie einem verehrten Publikum von Pforzheim und Umgebung diene zur gefl. Nachricht, dass ich seit 15. Juli mein

Photographisches Atelier

nach der Oestlichen Karl-Friedrichstrasse 65 vis-à-vis dem Pfälzer Hof verlegt habe.

Mein Atelier ist nach den neuesten Erfahrungen erbaut, mit den vorzüglichsten Apparaten versehen und in dekorativer Ausstattung auf das eleganteste eingerichtet. Zugleich gestatte mir, auf Obiges Bezug nehmend, mein Atelier auf das beste zu empfehlen mit dem Bemerkn, dass für vorzügliche Ausführung garantiert und jedem Auftrag die grösste Sorgfalt gewidmet wird. Aufnahmen finden jeden Tag und bei jeder Witterung statt. Hochachtungsvoll

Karl Fleury, Photograph,
Pforzheim, östl. Karl-Friedrichstr. 65 — Telephon 309.

Neuenbürg.

Auf dem Wege von der Grabenstraße bis zum Friedhof ging ein **schwarzer Strumpf** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben abzugeben bei Frau **Therese Mech Wtw.**

Neuenbürg.

Wein,

rot und weiß, verschiedene Jahrgänge, rein und preiswert empfiehlt

Theodor Weiß.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate.

Herzliche Bitte.

E. talentv. Stud. d. Theol. a. arm. Fam. bitt. in äußerst. Bedrängn. dch. e. Pfarr. innigst alle edeld. Menich. d. e. Herz h. f. d. Glend i. Bräd. ihm z. Voll. fr. St. auf 5 J geg. Zins 3000 M leih. od. d. milde Gab. (event. Briefm.) od. ä. wenigst. üb. d. jetz. ärgst. Not hinweghelf. z. w. Auch bald. Mitt. üb. ev. Beschäft. in d. Fer. w. m. herzl. Dank ang. Ueb. etw. gut. Gab. — dopp. giebt, w. sch. g., denn d. Not ist übergroß — w. spät. auf Wunsch öfftl. quitt. w. Liebev. Off. sub. G. P. 247 bef. d. Exp. d. Sta.

Das neueste Buch über Nervenschwäche, (Neurasthenie), Schwächezustände, die Folgen jugendl. Ausschweifung und die Heilung dieser Leiden sendet an Leidende auf Verlangen unentgeltlich und frankiert
M. Schüchler, Berlin, Wallstr. 16.

Für ein Mädchen

14 Jahre alt, Lehrerstochter, Vollwaise wird eine Stelle gesucht; auf Lohn wird nicht geichen, sondern auf gute Behandlung und daß dasselbe etwas rechtes lernt. Nähere Auskunft erteilt

H. Scheurer, Conweiler.

Neuenbürg.

Mußkohlen

für Ofenbrand und

Schmiedekohlen,

beste Qualitäten,

für jetzt und Spätjahr zu liefern, empfiehlt:

Theodor Weiß.

Buxin, reine Wolle,

nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 1.95 pr. Mtr.,

versenden direkt jedes beliebige Quantum Buxin-Fabrik-Depot **Gottlinger u. Cie., Frankfurt a. M.** Muster-Auswahl umgehend franko.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Se. Maj. der König hat die Pfarrei Rothenberg dem Pfarrverweier **Alexander Brutter** in Rothenberg übertragen.

Neuenbürg, 27. Juli. Bei einer heute stattgefundenen Zusammenkunft einer Anzahl Männer des hiesigen Bezirks wegen der Wahl eines Landtagsabgeordneten wurde einstimmig der Wunsch ausgesprochen, wieder einen Gewerbetreibenden als Kandidaten aufzustellen. Ebenso einstimmig fiel der Vorschlag auf **Hrn. C. Commerell** in Höfen, welcher auch die Candidatur annahm. Nach der allgemeinen Stimmung im Bezirk ist anzunehmen, daß zahlreiche Wähler mit dieser Candidatur voll einverstanden sind und daß somit dem Bezirk ein heftiger Wahlkampf erspart bleibt. (S. M.)

Wildbad, 28. Juli. Am letzten Freitag den 24. ds. Mts. verschied sanft in Folge eines Schlaganfalls im Hause seines Schwiegerjohns in Weingarten **Herr C. H. Umgelter sen.**, resign. Apotheker von hier. Der Verstorbene, ein allgemein beliebter und angesehener Bürger, durfte sich bis zuletzt guter Gesundheit und Rüstigkeit erfreuen. Im Jahre 1822 zu Stuttgart geboren, erwarb er die hiesige Apotheke und beteiligte sich in hervorragender Weise im Jahre 1861 an der Gründung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, als deren mehrjähriger Kommandant er sich die Sympathie der Bürgerschaft in hohem Maße zu erwerben verstand. Bei seinem Wegzug von hier nach Stuttgart wurde der verdiente Kommandant von der Feuerwehr zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. — Die Beerdigung fand am gestrigen Montag nachmittag unter sehr ansehnlicher Beteiligung in Stuttgart statt, wobei der der-

zeitige Kommandant der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, **Werkmeister W. Krauß**, im Namen des Korps unter herzlichsten Worten der Anerkennung und des Dankes einen Lorbeerkranz am Grabe des th. Entschlafenen niederlegte. Durch diese Ehrung des verstorbenen früheren Mitbürgers hat die Freiwillige Feuerwehr einen schönen Akt der Pietät geübt und sich damit selbst geehrt.

Die neueste Kurliste von **Wildbad** weist eine Frequenz von 3741 Kurgästen auf.

Calw, 25. Juli. Heute vormittag 11 Uhr traf **Hr. Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht** hier ein, um mit den aus dem ganzen Lande herbeigereisten Mitgliedern des Eisenbahnbeirats eine Beratung zu pflegen. Nach den etwa drei Stunden währenden Verhandlungen wurde die Teppichfabrik von **Schill u. Wagner** hier besichtigt, worauf sämtliche Teilnehmer in einer stattlichen Anzahl Wagen sich nach Teinach begaben, wo im Badhotel das Mittagessen eingenommen wurde. Während des Mahles brachte der Vorstand der hies. Handels- und Gewerbetammer, **Hr. Ernst Ludw. Wagner**, einen Toast auf den Ministerpräsidenten aus, welcher dagegen die Mitglieder des Eisenbahnbeirats sowie die Stadt Calw hochleben ließ. Zu Wagen wurde Teinach wieder verlassen und die Abendzüge brachten die Herren wieder in die Heimat zurück.

Magold, 24. Juli. Heute besichtigte der Ministerpräsident **Dr. v. Mittnacht** in Begleitung von Herrn Direktor v. Balz den Neubau **Magold-Altensteig**. Die erste und schwierigste Strecke vom hiesigen Bahnhof an über das **Waldbachthal** ist fertig bis auf das Legen der Schienen.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Professor **Dr. Robert Koch**, der demnächst die Leitung des neu geschaffenen Instituts für Ansteckungskrankheiten übernimmt und seinen bisherigen Lehrstuhl für Hygiene an der hiesigen Universität abgibt, wurde zum ordentlichen Honorarprofessor an der hies. medizinischen Fakultät ernannt, damit seine Lehrkraft der Universität erhalten bleibe.

Berlin, 27. Juli. Gestern abend nach 11 Uhr fand großer begerterter Empfang des **Stuttgarter Liederkranzes** statt. 250 Sänger verschiedener Berliner Vereine sangen das **Grüß-Gott von Muecke**, worauf **Kanzleirat Weiße**, der Vorstand der Berliner Liedertafel, warme Worte der Begrüßung sprach und dem Liederkranz ein dreimaliges Hurrah ausbrachte. Oberpostmeister **Steidle** erwiderte, und der Liederkranz sang den Sängergruß. — Bei dem Konzert zum Besten der Berliner Armen in der Philharmonie am Montag abend erzielte der Liederkranz einen glänzenden Erfolg. Die Kapelle des 7. württ. Infanterie-Regiments wirkte mit. Wiederholt wurde stürmischer Beifall gespendet. Vorstand **Steidle** erwiderte in trefflicher Rede auf die Worte höchster Anerkennung seitens der Berliner Vereine und brachte einen Toast auf das Vaterland aus, der größten Beifall erregte.



Berlin, 26. Juli. Die Turner Berlins planen eine gemeinsame Feier des 100. Geburtstages Theodor Körners am 23. September d. J.

Bremerhafen, 26. Juli. Die schwäbische Spitzbergen-Expedition ist unter lebhaftester Anteilnahme des hiesigen Publikums bei schönem Wetter in vollem Flaggenschmuck heute nachmittag abgedampft.

Ueber das der sozialdemokratischen Parteileitung unangenehme und unbequeme Auftreten ihres Führers v. Bollmar soll bereits der Brüsseler Kongreß zu Gericht sitzen. Man will also nicht bis zum Erjuxter Parteitage warten.

Mannheim, 26. Juli. Die hiesigen Besitzer von offenen Läden haben sich in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung bezüglich der Schließung der Läden an Sonn- und Feiertagen einstimmig dahin ausgesprochen, daß die Bestimmung der neuen vom Reichstage gutgeheißenen Gewerbeordnungsnovelle, wonach vom 1. April 1892 die Läden an gewöhnlichen Sonn- und Feiertagen jeweils nur noch 5 Stunden geöffnet sein dürfen, sehr zu begrüßen ist. Betreffs des Zeitpunktes der Schließung der Ladengeschäfte halten es die hiesigen Ladenbesitzer für das Zweckmäßigste, die Offenhaltung der Geschäfte in die Zeit von morgens 6 bis 9 Uhr und von mittags 11 bis 1 Uhr zu verlegen.

Württemberg

Mit dem 1. April 1892 wird zufolge Entschluß des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, vom 17. Juni 1891 im inneren Dienst der k. Staats-eisenbahnen, wie in den für das Publikum bestimmten Fahrplänen, die mitteleuropäische Zeit, d. h. die Zeit des 15. Meridians östlich von Greenwich, zur Ausführung kommen. Sämtliche Abfahrts- und Ankunftszeiten werden daher von dem bezeichneten Tage an um den Betrag des Unterschieds zwischen dieser Zeit und der Stuttgarter Zeit, nämlich um 23 Minuten früher gelegt. Diese Zeitrechnung wird in ganz Deutschland bei allen Verkehrsanstalten gleichzeitig zur Anwendung gelangen. Die diesbezüglichen Vorschläge des Feldmarschalls Grafen Molke, welche bekanntlich dessen Schwanengesang im Reichstag waren, gelangen also rasch zur Verwirklichung. Für die Eisenbahnen und ebenso für das reisende Publikum bietet diese einheitliche Zeit große Vorteile, die jedermann ohne weiteres einleuchten. Schon aus dem Grunde, damit keine unliebsame Irrungen vorkommen, wird diese mitteleuropäische Zeit bald eingeführt werden. Denn wenn man auch weiß, daß die mittlere Stuttgarter Zeit 25 Minuten später liegt, so ist es doch nicht jedermanns Sache, sich jederzeit daran zu erinnern, wenn man die Post oder die Eisenbahn benützen will. Für alle diejenigen, welche eine abgegrenzte Arbeitszeit bezüglich des Beginnes und Endes haben, insbesondere für Staatsbeamte und Fabrikarbeiter, macht diese Zeitveränderung nichts aus; anders liegt die Sache aber für die landwirtschaftliche Bevölkerung, für alle Dienstboten und für die Kinder, welche Schulen besuchen. Diese müssen in Bayern um

13, in Württemberg um 23, in Baden um 27 und im Elsaß um 30 Minuten früher aufstehen als bisher, ohne deshalb auch um ebenso viel früher zu Bette zu gehen. Wenn nun Morgenstunde Gold im Munde hat und wenn die verschlafene Zeit von der eigentlichen Lebenszeit abgezogen werden muß, so muß uns Württembergern diese Zeitveränderung schon einen großen Vorteil bringen.

Stuttgart 28. Juli. Der komm. General v. Wölckern und der Chef des Generalstabs v. Silgenheimb, sowie der Komm. der 27. Div., General-Lieutenant v. Nitsch-Moienege und General v. Pfaff haben sich nach Darmstadt begeben, um der am 29. und 30. d. Mis. auf dem dortigen Artillerieschießplatz durch den Inspektor der Feldart., Gen.-Lieut. Jacobi stattfindenden Besichtigung der beiden württ. Feldart.-Regimenter beizuwohnen. Die Feldart.-Regimenter beenden am 30. d. Mis. die Schießübungen.

Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden Geburtstages S. Maj. der Königin in den evang. Kirchen des Landes hat, nach dem St. A., Sr. Maj. der König die Stelle: Zephan. 3, 17 „Der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland“, bestimmt.

Stuttgart. Am 26. Juli waren es 25 Jahr, seit Hr. Prof. Wieland die Leitung des Staatsanz. für Württemberg übernommen hat. Seine Amtsübernahme erfolgte in der Zeit, da der politische Umchwung seine Wirkung auch auf das amtliche Blatt der Regierung äußern mußte. Wieland hat es verstanden, die Schwierigkeiten, welche von der Redaktion eines amtlichen Blattes nicht zu trennen sind, mit seinem Takte zu überwinden und seine eigene charaktervolle Ueberzeugung in demselben zur Geltung zu bringen.

Stuttgart, 28. Juli. Unter der nicht ganz zutreffenden Spitzmarke „Ein Schwabenreich“ (der jedoch von einem Bayern begangen wurde) erzählt das „Münchener Fremdenblatt“: Der nachfolgende heitere Vorfall hat sich in vergangener Woche buchstäblich auf einem hiesigen Keller zugetragen: „Es war gegen Abend, da das Konzert begann. Plötzlich betreten 5 vornehme Herren den Garten. Mit Blüheschnelle verbreitete sich die Nachricht, daß der württembergische Ministerpräsident v. Mittnacht mit vier anderen Excellenzen erschienen sei. Als der Pächter des Kellers von dem seltenen Ereignis Kunde erhielt, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als sich in Gala zu legen und die umfassendsten Vorbereitungen zu treffen, damit es den hohen Gästen an guter Bedienung nicht fehle. Die gewandteste Kellnerin wurde beauftragt, sich den Excellenzen zur Verfügung zu stellen. Der Pächter hatte bald die 5 Excellenzen ausfindig gemacht — sprach doch einer von ihnen schwäbisch — ging an den Tisch, verneigte sich tief und bat um die Erlaubnis, daß der Tisch frisch gedeckt werden dürfe, gegen welche Prozedur die Herren nichts einzuwenden hatten. Die Kellnerin stand jedes Winkes bereit, der Wirt entfaltete seine ganze Liebenswürdigkeit und that eine Verbeugung nach der andern. Den Herren „Ministern“ ward die allzugroße Aufmerksamkeit nach und

nach unheimlich. Es mochte etwa eine halbe Stunde vergangen sein, da erschien wiederum der Pächter bei den hohen Gästen, und als derselbe die Herren mit „Excellenz“ anredete, klärte es sich auf, daß die Fremden zwar ganz respectable Stellungen im Leben einnehmen, aber immerhin weit davon entfernt sind, ein Minister-Portefeuille oder einen Gesandtschaftsposien zu bekleiden. — Inzwischen aber blieben die wirklichen Excellenzen, die sich thatsächlich im Garten befanden, nämlich Ministerpräsident v. Mittnacht, Freiherr v. Feilichsch, Dr. v. Müller und die beiden Geandten Graf Taufkirchen und Freiherr von Soden, im Hintergrunde des Kellers unbemerkt, und gelangten erst zum Schlusse zu den ihnen zugeordneten Aufmerksamkeiten.

Die württ. Eisenbahnverwaltung wird folgende Sonderzüge ausführen: 1) Von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück je in der Nacht vom Samstag, den 1. auf Sonntag den 2. und von Samstag den 29. auf Sonntag den 30. August. 2) Von Stuttgart nach Urach und zurück am Sonntag den 9. August. 3) Von Stuttgart nach Zollern (Hohenzollern) und zurück am Sonntag den 16. August. 4) Von Stuttgart nach Freudenstadt und zurück am Sonntag den 23. August.

Gaisburg, 24. Juli. Eine alte Unsitte hat wieder ein Unglück herbeigeführt. Ein 17jähriger Bursche hier spielte mit einem geladenen Zimmersflinten, wobei dasselbe auf einmal losging und ein 3 1/2-jähriges Knäblein in die linke Brustseite traf. Die Verletzung scheint aber glücklicherweise nicht lebensgefährlich zu sein.

A u s l a n d.

Paris, 27. Juli. Der russische Kaiser richtete nach der Besichtigung des französischen Schwabers an den Präsidenten Carnot ein Beglückwünschungstelegramm, welches Carnot sofort mit einem Dankstelegramm beantwortete.

Paris, 27. Juli. Die in diesem Sommer so furchtbar umfangreiche Unglückschronik der Eisenbahnzusammenstöße ist abermals durch eine entsetzliche Katastrophe vermehrt worden, welche sich in der Nacht zum Sonntag auf der Bahnlinie Vincennes - Paris zugetragen hat. Das Eisenbahnunglück bei Saint-Mandé ist furchtbar. Die Lokomotive des zweiten Zuges türmte sich auf die drei letzten Wagen des ersten Zuges, davon zwei zweite, einer erster Klasse führten. Die Dampfkessel Feuerung öffnete sich, infolge dessen das Feuer sich über die Wagen ausbreitete. Die meisten der Getöteten sind verlohrt. Die Verwundeten haben meist Beinbrüche. Die Mehrzahl der Toten ging durch Feuer und Wasser zugrunde; es vergingen wohl 40 Minuten, ehe es gelang, Wasser herbeizuschaffen. Als man endlich die Hydranten in Thätigkeit setzte, wurden solche Unmassen Wasser auf die brennenden Wagen geworfen, daß manche der Opfer, welche vielleicht nur verwundet waren, den Tod durch die Wassermassen fanden. Der Maschinenführer und der Heizer sind wunderbarerweise gerettet. Die meisten Reisenden waren Arbeiter und



Handlungsgehilfen, welche von einer Bergungsfahrt zurückkehrten. Die Linie Paris-Joinville ist eine reine Vorstadtlinie und wird Sonntags hauptsächlich von Ausflüglern benützt. Nach Mandé wallfahrteten bei dem in der Stadt unerträglich schwülen Wetter ganze Massen in den Wald von Vincennes. Der Zug war bis auf den allerletzten Platz besetzt und zwar in beiden Etagen der auf dieser Linie zweistöckigen Wagen. Die Toten sowohl wie die Verwundeten sind teilweise gräßlich verstümmelt. Es werden entsetzliche Dinge berichtet. Ganze Tragbahnen mit unförmlichen Menschenreihen angefüllt waren zu sehen. Noch Stunden nach dem Unfall zog man aus dem Trümmerhaufen einzelne Körperteile, Hände und Füße vollständig abgerissen, hervor. Unter den Verunglückten sind viele Kinder. Eine ganze Familie von 7 Personen ist vernichtet. Zwei Frauen wurden wahnsinnig vor Schreck. — Das Unglück ist durch das Verschulden des Bahnhofsvorstehers herbeigeführt worden. Der Zug kam um 9 Uhr 11 Minuten und zahlreiche Reisende waren in die erste Klasse gestiegen. Ein Beamter wollte sie veranlassen, diesen Wagenteil wieder zu verlassen, als der Bahnhofsvorsteher hinzutrat. In der nun 2 bis 3 Minuten dauernden Diskussion hatte er vergessen, das Haltezeichen zu geben, weil der Zug den Bahnhof noch nicht verlassen. Der Führer des von Joinville kommenden Zuges hielt das Geleise für frei, und so fuhr im Bahnhofs die Lokomotive mit voller Kraft auf den Gepäckwagen des stehenden Zuges und zertrümmerte die zwei letzten mit 150 bis 170 Fahrgästen besetzten Personenwagen. Gleichzeitig gerieten die Wagen in Brand. Anfangs hatte alles den Kopf verloren. Bald kamen aber Feuerwehrleute und Soldaten aus Vincennes an.

Die Königin von England drückte den Wunsch aus, das von Kronstadt zurückkehrende französische Geschwader zu empfangen. Die Segelordre wurde daher so abgeändert, daß das Geschwader am 20. August in Portsmouth eintrifft, wo sich die Königin Victoria aufhalten wird.

Der englische Ministerpräsident hat kürzlich bei einem Festbankett eine bemerkenswerte Rede gehalten, worin er ausführte, daß die konservative Partei keinen Grund habe, die allgemeinen Wahlen zu fürchten. Solche vor Ablauf der Legislaturperiode (Sommer 1893) vorzunehmen, sei kein Anlaß vorhanden. Das Home-Rule-Projekt sei, wenn nicht ganz unmöglich gemacht, so doch auf lange Zeit hinaus verschoben. Schließlich stellte Salisbury noch ein Wahlreformgesetz in Aussicht, wonach den selbständigen Frauen in Großbritannien das aktive Wahlrecht eingeräumt werden soll, so daß sie also wohl ins Parlament wählen, aber nicht selbst gewählt werden können. Interessant wäre es vielleicht doch gewesen, wenigstens einige Dutzend Frauen im Parlament zu sehen und zu hören, namentlich wenn gleichzeitig 6 oder 8 ihrem Sprechensdrang Luft verschaffen wollen.

In der englischen Armee mehrten sich in bedenklicher Weise die Fälle schwerer Insubordination, und zwar scheint es,

einer Londoner „Herold“-Depesche zufolge, daß diese Fälle ernster Meuterei von Seiten des Kommandos, wenigstens nach kontinentalen Begriffen, sehr leicht genommen werden. Denselben Eindruck mußte bereits die Art und Weise hervorgerufen, wie gegen die früher gemeldeten Fälle meuterischer Insubordinationen reagiert wurde.

Miszellen.

(Deutsches Lagerbier in England.) Auf dem Siegeszuge, welchen das deutsche Lagerbier über die Länder der Erde hält, stößt es nirgends auf größere Schwierigkeiten, als in England. Die das Leben des Inselvolkes mehr als andere Völker beherrschende süße Macht der Gewohnheit vereinigt sich hier mit einer Abwehr des deutschen Produkts seitens bedrohter Interessenten, welchen Riesenmittel zu Gebote stehen. Trotz alledem aber erobert sich auch in England das leichtere Getränk von Jahr zu Jahr mehr Boden. Schon heute ziehen viele Engländer den deutschen Gerstensaft, namentlich im Sommer, vor, weil er nicht so zu Kopfe steigt und meistens auch reiner ist. Aber wenn die Nebel kommen und der feuchte Winter erscheint, so reicht nach der Meinung des Briten der leichtere Stoff nicht aus, obwohl manche zugeben, daß das englische Ale viel Schuld trägt, daß die Gicht fast die gesamte Bevölkerung plagt und kaum eine Familie von dem schwer zu vertreibenden Feinde frei ist.

Gegen den Modeunfug der Schleppe wird jetzt in — Wien der Kampf sogar seitens der Behörde aufgenommen. Die dortige Polizei-Direktion hat in Folge eines Statthaltereierlasses die Bezirks-Kommissariate aufgefordert, sich über „Notwendigkeit und Durchführbarkeit“ eines Verbotes der Damen-Schleppkleider zu äußern. In dem Erlasse, in welchem diese Aufforderung ausgesprochen wird, giebt die Polizei-Direktion freilich selbst etwas pessimistisch zu, daß die Durchführung des fraglichen Verbotes eine sehr schwierige Sache sei. Daß das Verbot an sich berechtigt wäre, geht aus der Bemerkung hervor: „Der niederösterreichische Landes-Sanitätsrat hat sich dahin geäußert, daß ein Verbot bezüglich des Tragens von Damen-Schleppkleidern auf den Straßen entschieden empfehlenswert sei, da durch das Nachschleppen langer Kleider der Staub in hohem Maße aufgewirbelt werde, wodurch den Atmungsorganen Infektionskrankheiten verursachende Stoffe zugeführt werden können.“

(Gut wiedergegeben.) Wie es schon öfter vorgekommen sein soll, daß die Komponisten nicht ganz der Ansicht der Kritiker sind, so war es auch in einer süddeutschen Provinzialstadt. Der wegen seines Wissens wie Bizet gleichgeachtete Rezensent des dortigen tonangebenden Blattes hatte mannichfache Veranlassung genommen, das Talent des Komponisten K. anzuzweifeln und deshalb entbrannte der Künstler in hellstem Zorne gegen den Kritiker. Der Zufall fügte es nun, daß sich beide Herren

auf der Treppe des Konzerthausbes gegen und im buchstäblichen Sinne des Wortes zusammenrennen. „Flegel!“ ruft der Komponist dem Kritiker entgegen, worauf dieser, seinen Hut leicht lüftend, sich verbeugt und vorstellend entgegnet: „Schön, mein Name ist Dr. Meyer.“

(Erkenne Dich selbst!) Im „Flechner Stadt- und Landboten“, Nr. 58, veröffentlicht ein Herr Grahlmann folgende Erklärung: „Der Unterzeichnete macht hierdurch bekannt, daß, wer ihm Geld, Getränk oder sonst dergleichen Waren borgt, der kann es als verloren achten, denn zur Verschwendung will ich nichts geborgt haben!“ — Das ist sehr nett von dem Mann!

(Voshafter Hinweis.) Gatte (Sonntagsjäger beim Abschiede): „Adieu, liebes Frauchen; ich weiß nicht, ich habe so eine Ahnung, als ob ich heut etwas treffen würde.“ — Gattin: „Höre Arthur, dann laß nur Deinen Jagdhund hier, Du kannst Dir nicht jeden Sonntag einen neuen anschaffen.“

(Publikum und Theater.) „Na, wie sind denn die Einnahmen, Herr Direktor?“ — „Nicht der Rede wert! Im Sommer gehören die Einnahmen überhaupt zu den Ausnahmen!“

Gemeinnütziges.

Johannis- und Stachelbeerweine.
Dem in Nr. 116 enthaltenen Rezept lassen wir noch ein weiteres folgen:

Die völlig reifen (aber nicht überreifen) Beeren werden in eine irdene Schüssel oder einen Wasserkübel gebracht das ganze mit einem Deckel oder Tuche zugedeckt und so lange in dem Keller stehen gelassen, als keine Schimmelbildung bemerkt ist (in der Regel 4—8 Tage), dann wird der Saft ausgepreßt und sofort in ein ganz reines, nicht eingeschwefeltes Faß gegossen. Soviel Liter Saft als man erhält, soviel kg Zucker werden in faustgroße Stücke geschlagen und mit noch einmal soviel Liter Wasser übergossen, wie z. B. zu 6 Liter Saft braucht man 6 kg Zucker, die mit 12 Liter Wasser zu übergießen sind. Sobald der Zucker völlig aufgelöst ist, wird das Zuderwasser auf den Fruchtfaß in das Faß gegossen und das Spundloch mit einem Gärspunden verschlossen. Das Faß darf jedoch nicht ganz angefüllt werden. In Ermangelung eines Gärspunden kann auch ein mit gewaschenem Sand gefülltes, reines leinenes Säckchen auf das Spundloch gelegt werden. Ist die Gärung beendet, so kann das Faß verspundet werden. Will man dem Wein ein ganz besonderes Bouquet und eine dunklere Färbung geben, so nimmt man zu den roten oder hellfarbigen Johannisbeeren 1/2—1 schwarze Johannisbeeren zur Pressung oder auch Heidelbeeren. Das Ablassen kann Ende Winters stattfinden, ist aber nicht nötig, denn der Johannis- und Stachelbeerwein kann mindestens 2 Jahre ohne Nachteil auf der Hefe liegen. Flaschenreife in Flaschen gefüllt, hält sich der Stachelbeer- und Johannisbeerwein Jahre lang und wird mit dem Alter immer wertvoller.

(Wegen Wespenstiche.) Ein Mittel, das meist schnell bei der Hand ist, sind die Blätter der gewöhnlichen, in der Küche verwendeten Petersilie. Man reibt damit tüchtig die von dem Insektenstich getroffene Stelle ein, und es wird ein überraschend schnelles Nachlassen des Schmerzes und eine Verhinderung der Geschwulst eintreten.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 117.
Kannst Keinem Du vertrauen,
Bist Du ein armer Mann.
Lösung hat eingesandt: Paul Braun, Höfen.

